Forschungsgruppe
Mediation
www.forschungsgruppe-mediation.de
info@forschungsgruppe-mediation.de

Gerechtigkeit im Spiegel der Mediationsliteratur und Mediationskritik

Dr. Gisela Kohlhage

I. Gerechtigkeitskonzepte:

1. Vielfalt und

2. Gemeinsamkeiten

1. Vielfalt der Gerechtigkeitskonzeptionen

- Gerechtigkeitskonzepte sind hochkomplexe Konstruktionen. Bei Betrachtung der Vielzahl von Gerechtigkeitskonzepten wird ersichtlich, dass eine einheitliche Definition von Gerechtigkeit nicht möglich ist.
- Innerhalb der Gerechtigkeitskonzepte lässt sich eine Vielzahl an **Deutungsschemata, Bezugspunkten** und Gegenständen ausmachen, die jeweils eine spezifische Perspektive auf die Frage nach der Gerechtigkeit eröffnen.
- Sich einfügen in die göttliche Ordnung, in die Ordnung der Polis, Pflichterfüllung, Tugend, Gesellschaftsvertrag, Freiheitsrechte, Selbstentwicklung, wenn man wollen kann, dass alle in gleicher Weise handeln, Anerkennung, unendliche Verantwortung, Capability, Vermeiden von Ungerechtigkeit, Individuation und Verrechnung, Verträge und Gesetze.

Drei Perspektiven

- Eigenperspektive
- Kritische Perspektive
- Entwicklungsperspektive

2. Strukturelle Voraussetzungen und Gemeinsamkeiten

1. Mindestens 2 Personen, keine Eigengerechtigkeit
2. Verständigung auf einen Bezugspunkt
3. Strittige Situation
4. Rahmen – den Rahmen erweitern verändert die Diskussion
5. Objektive Person (neutral reicht nicht)
6. Kriterium
7. Messwerkzeug

II. Gerechtigkeit in der Mediationsliteratur

1. *Qualitative Analyse*
2. *Quantitative Analyse*

II. a. Qualitative Analyse

These: Wenn es ein einheitliches Konzept gibt, lässt es sich in der Fachliteratur identifizieren.

Design: Qualitative Analyse von 13 Schriften

Auswahl der Literatur über die Autoren und Autorinnen aus ca. 2.000 Schriften: Einflussreich, juristisch, thematisch

- Überwiegend: Juristen und Juristinnen
- Aber auch über die Disziplin hinaus: Psychologe und Psychologin
- Mit Einfluss: Professoren und Professorinnen
- Oder explizite Beschäftigung mit dem Thema Gerechtigkeit
- Praktikerin

Methode: Identifikation direkter und indirekter Konzeptbezüge mittels Inhaltsanalyse

Ergebnis: Es gibt kein einheitliches Gerechtigkeitskonzept in der Mediationsliteratur.

Welcher Aussagegehalt ist den vorliegenden Konzepten zu entnehmen, wenn es um die Fragen geht, wie Gerechtigkeit verstanden und hergeleitet wird?

Trotzdem gibt es zwei gemeinsame Punkte:

- Gerechtigkeit wird als Verwirklichung der Selbstbestimmung verstanden.
- Macht als Gegenspieler zur Gerechtigkeit.
- Uneins, wie weit Selbstbestimmungsfähigkeit als ausreichend vorausgesetzt werden kann.
- Nur drei Autorinnen beziehen sich auf etablierte Gerechtigkeitstheorien.

Welcher Aussagegehalt ist den vorliegenden Konzepten zu entnehmen, wenn es um die Fragen geht, wie Gerechtigkeit hergestellt und gesichert wird?

- Schutz und Förderung der Autonomie
- Freiwilligkeit, Informiertheit, Neutralität
- Moralentwicklungsstufe der Mediatorin
- Rückstellungfähigkeit der Eigeninteressen bei den Mediandinnen
  rationale Argument, Einsichtsfähigkeit (statt Nachgiebigkeit),
  Anstand (interaktiver Raum), Angemessenheit
- Bereitschaft zum Ausloten gemeinsamer Verwirklichungschancen der Interessen.
- Auftragsklärung

II. 2 quantitative Analyse

These: Wenn es einen Diskurs zur Gerechtigkeit in der Mediationsszene gibt, dann muss sich dieser in Fachzeitschriften finden lassen.

Auswahl der Fachzeitschriften: Auflage, Anspruch, heterogen

Auswahl der Begriffe: Begriffswolke „gerecht“ und Macht, objektiv.

Design: Quantitative Analyse.

Methode: Untersuchung der Fußnoten der Texte, in denen ausgewählte Stichwörter mehr als einmal vorkommen.

Ergebnisse der quantitativen Analyse

- Kaum Erwähnung anderer relevanter Autorinnen.
- Sowohl in Bezug auf die Macht als auch auf die Begriffswolke Gerechtigkeit.
- Kaum Bezüge zu anerkannten Gerechtigkeitstheorien.
- Keine Bezüge der Fachzeitschriften untereinander.

Ergebnis: Daraus muss gefolgert werden, dass es bisher keinen systematischen Diskurs zur Gerechtigkeit in der Mediation gibt.

III. Analyse der Perspektive der KritikerInnen:
Innen- und Außenperspektive

Zur Untersuchung der Gerechtigkeit ergibt die alleinige Betrachtung der Selbstbeschreibung ein unvollständiges Bild.

Auswahl der kritischen Texte: Blick von außen, fachlicher Austausch, deutsch – und englischsprachige Literatur; auch früh geäußerte Kritik. Soziologie, Feministinnen, Rechtswissenschaft (teils Selbstkritik), Kommunikationswissenschaft, Sozialpsychologie.

Design: Strukturierte qualitative Analyse.

Untersuchungsfragen	Begründung
Kritikpunkt	Bezieht sich die Kritik auf das der Mediation zugrunde liegende Menschen- und Gesellschaftsbild oder auf konkrete Elemente der Mediation?
Kritikerin mit Quellenangabe	Häufig sind es mehrere Kritiker.
Auf Praxis oder Theorie bezogen?	Der Kritik an der Mediation liegt i.d.R. eine Analyse von Mediationssituationen zugrunde. Sie beziehen sich auf die Praxis. Das berührt die Frage, wie sich die Lücke zwischen Theorie und Praxis in der Mediation schließen lässt.
Auswirkung auf die Gerechtigkeit?	Selten wir die Gerechtigkeit der Mediation direkt kritisiert. Es ist zu prüfen, ob die Kritik überhaupt Auswirkungen auf die Gerechtigkeit hat.
Gerechtigkeitstheorie der Kritik (implizit / explizit)	Welche Gerechtigkeitstheorie liegt der Kritik zugrunde? Liegt die Kritikursache vielleicht in den theoretischen Grundannahmen?
Kritik in oder an Mediation	Wird die Gerechtigkeit einer konkreten Mediation kritisiert oder die Gerechtigkeit der Mediation als Verfahren an sich in Frage gestellt?
Welche Ebene der Mediation ist betroffen?	Betrifft die Kritik Mediationen auf der Mikro-, Meso- oder Makroebene?
Wieweit sind alternative Verfahren von der Kritik betroffen?	Wenn auch alternative Verfahren von derselben Kritik betroffen sind, macht der kritisierte Punkt die Mediation nicht ungerechter als die Alternativen.
Goalkeeping: Wer ist verantwortlich und kann Gegenmaßnahmen veranlassen?	Wenn die Verantwortung für die Verhinderung von Ungerechtigkeit bei den Mediatoren und Mediatorinnen liegt, können entsprechende Maßnahmen entwickelt werden. Liegt sie woanders müssen entsprechende Diskurse angeregt werden.
Die Antwort der Mediationsliteratur	Wenn die Mediationsliteratur bereits Antworten hat, ist das Problem bekannt und bearbeitet.
Fazit / Vollständigkeit der Antwort der Mediationsliteratur und weitere Gegenmaßnahmen	Es ist zu untersuchen, ob die Reaktion ausreichend ist, um die drohende Ungerechtigkeit zu verhindern oder ob neue Maßnahmen entwickelt werden müssen.

III. Analyse der Perspektive der KritikerInnen: Ergebnisse

- 10 Einfallstore für Ungerechtigkeiten identifiziert.
  - 5 entsprechen den Prinzipien (mit der Umkehrung bei der Vertraulichkeit).
  - Legitimation, Harmoniedruck, Nachgiebigkeitsdruck, (Manipulation der) Verfahrensgerechtigkeit, Entzug der gesellschaftliche Veränderungsenergie

  -> Einfallstore überwiegend erkannt und Verteidigungsstrategien entwickelt

- Entzug gesellschaftlicher Veränderungsenergie.

  -> Zuständigkeit zurückgewiesen.

Weitere Erkenntnisse aus der Kritikanalyse

- Qualität der Referenzmediationen.
- Unterschiedliches Begriffsverständnis, z.B. Freiheit
- Teilweise unterschiedliches Menschen- bzw. Gesellschaftsbild, das nicht thematisiert wird.
- Bisher kein gemeinsamer Diskurs auszumachen.
- Erwartungshaltung der Verfasserin: Wenn gezeigt wird, dass die kritische Perspektive berücksichtigt wurde, dann müssen weitere Kritiken sich damit auseinander setzen und Wiederholungen werden vermieden.

IV. Entwicklungsperspektive

- Moralentwicklungsstufen Kohlbergs
  - Moralentwicklung vom Ego zum Wir zum prinzipiengeleiteten Entscheiden
- Bedingungen der Moralentwicklung
  1. Fähigkeit zur Rollen-/Perspektivübernahme, Ambiguitätstoleranz
  2. Echter Konflikt, der das Subjekt mit seinen bisherigen Strategien überfordert
  3. „gerechte Gemeinschaft“ und Erfahrung von Wertschätzung. Fremdachtung, Selbstachtung
  4. Ringen um gerechte Lösung in Kommunikation über die Geltung von Normen
  5. Mitbestimmen und mitentscheiden
  6. Verantwortungswahrnehmung
  7. Eigene Kontrollüberzeugung versus sich ausgeliefert fühlen.

  - **-> sind in der <u>lehrbuchhaften</u> Mediationssituation alle gegeben.**

V. Was bringt die Gerechtigkeitsdiskussion in der Mediationswissenschaft?

- Missbrauch des Begriffs Gerechtigkeit vorbeugen
- Handlungssicherheit für MediatorInnen
- Antworten auf die Kritiker
- Konfliktpotential
- Orientierung für NutzerInnen
- …
- …
- …

Drei Punkte zum Schluss

1. Mediation als Gerechtigkeitspraxis
2. Die Praxis weicht von der Theorie erheblich ab.
3. Es braucht weitere transdisziplinäre Forschung, um das Gap zu schließen.